

# Unsere freigeistige Welt

herausgegeben vom Bund für Geistesfreiheit (bfg) Kulmbach/Bayreuth K.d.ö.R.  
in Zusammenarbeit mit dem bfg Bayern und anderen bfg-Ortsgemeinschaften.



Erscheinungsweise: vierteljährlich – Ausgabe 4. Vierteljahr 2023

www.bfg-bayern.de

## Gott sprach zu sich selber

*Vorbemerkung: Ernst Brauchlin (1877–1972) wurde in der Schweiz geboren. Seine Bildung holte er sich im Seminar Kreuzlingen. Er arbeitete als Lehrer in einigen schweizerischen Dörfern, von 1901 bis 1907 in der Stadt Luzern und anschließend noch 37 Jahre lang in Zürich. Im Zusammenhang mit seiner erzieherischen Tätigkeit entstanden eine Reihe von Jugendbüchern, die großen Anklang fanden. Er hat sich aber auch in der Literatur einen Namen gemacht. Ernst Brauchlin ist seit frühester Jugend Freidenker und seit Jahrzehnten in der freigeistigen Bewegung tätig. Die Freigeistige Vereinigung der Schweiz hat ihn letztlich zu ihrem*



*Ehrenpräsidenten ernannt. Zwei seiner Schriften verdienen besonders hervorgehoben zu werden: „13 Gespräche mit einem Freidenker“ und „Gott sprach zu sich selber“, von der wir hier einen kleinen Auszug wiedergeben. Seine Ausführungen tragen mit dazu bei, die Religionen zu entlarven. Das Büchlein mit dem vollständigen Text ist zu erhalten über Freidenker-Vereinigung der Schweiz, 3000 Bern, oder [gs@frei-denken.ch](mailto:gs@frei-denken.ch)*

Gott??

Gott sprach???

Gott sprach zu sich selber: Bin ich nicht das seltsamste Wesen und Unwesen, das es gibt und nicht gibt?!

Ich verwundere mich ob mir selber, dass ich bin, ohne zu sein; ich verwundere mich, dass ich sein muss, obwohl ich nicht bin.

Ich bin ein Nichts, ein Niemals und Nirgendwo, ich bin schuldlos und ohne Verdienst, ich weiß nichts von Welt und Welterschaffung und Schicksal; ich bin völlig eigenschaftslos, und selbst das ist noch zu viel gesagt – ich bin weder von etwas los noch mit etwas behaftet, kann es nicht sein, weil ich nicht bestehe.

Ich wehre mich mit allen Mitteln des Nichtseins gegen die narrenhafte Zumutung, sein zu sollen! Mit allen Mitteln? Unsinn! Es gibt nur ein Mittel: das Nichtsein selber, die reine Nichtexistenz.

Wahrhaftig, noch nie hat sich etwas Seiendes dermaßen für sein Sein eingesetzt wie ich für mein Nichtsein! Ewigkeiten sind meine Zeugen, Ewigkeiten schreien es in die Welt, dass ich nicht bin. Hilft nichts, sein zu müssen ist mein Schicksal, wäre mein Schicksal, wenn ich Schicksal haben könnte. Aber wie könnte ein Nichts Schicksal haben!

Aber ich bin Schicksal, ohne meinen Willen bin ich es; ich habe ja keinen Willen, ich bestehe nicht und kann deshalb weder etwas wollen noch nicht wollen. Hilft nichts, ich bin Schicksal, entschiedener und entscheidender, unbedingter, furchtbarer als irgend eine Macht der Welt, ich Ohnmacht, Unmacht, Unsein!

Meere von Blut, worin die Welt sich ertränken könnte, sind um mich geflossen. Um mich? Ich bin kein Ich. Um die Einbildung, dass ich so oder anders sei, fließt das Blut. Aber ich bin weder so noch anders; die Menschen sind es, sie schlagen einander wegen ihrer Hirngespinnste tot.

Dass ich sei, ist für sie eine ausgemachte Sache, für die große Masse wenigstens, wahrhaftig, die nimmt mich ernst, die macht aus dem Nichts, das ich bin, ein Etwas! Auch die Großen, die Obern, die Führer machen das, aber nicht unwissentlich und unwillentlich, sie wissen um meine Wesenlosigkeit. Aber gerade sie erheben mich am höchsten auf den Schild. Sie brauchen ein X, eine unbekannte Größe, die sie für ihre Taten und Untaten verantwortlich machen können. Sie stellen mich als „Faust“ voran, der scheinbar den „Valentin“ mit dem Degen zu Boden streckt. Aber nicht ich – der ich nicht bin – habe die Waffe geführt, sondern sie, die hinter mir stehen, sie spielen die Rolle des Mephisto. Die Schuld aber fällt auf mich, ich muss es gewesen sein, obwohl ich gar nicht bin. Damit aber die Masse meiner, des scheinbaren Täters ihrer guten Valentine in tausend und tausend Kriegen, nicht überdrüssig werde, sagen sie, dass alles, was ich tue, den Menschen zum Wohle gereiche. Aber er gereicht nur zum Vorteil derer, die es sagen. Aber nicht ich tue es, ich bestehe ja nicht, sie tun es.

Ich bin in den Augen der Menschen etwas Seiendes. Und was erwarten die alles von mir! Dass ich ihre Taten gutheiße, ihre Wünsche erfülle, ihre Gebete erhöre, auch dass ich ihre Feinde vernichte. Aber auch die Feinde erwarten dasselbe von mir, also dass ich, wenn ich ihren Erwartungen erfüllen könnte, sie alle ermorden müsse!

Aber ich sage euch, obschon ich nichts sagen kann, weil ich keinen Mund und kein Mittel habe, mich zu deuten, als das hohle, tote Schweigen, das so absolut nur dem Nichts eigen ist – ich sage euch: Von mir ist weder etwas zu hoffen noch zu fürchten, zu fordern noch zu erbetteln; ich bin unbeeinflussbar! Glaubt es mir, ihr Händeringer auf den Knien und ihr Drohenden mit meiner Strafe und Rache, ihr Frommen und ihr Priester, glaub es mir: Ich bin unbeeinflussbar!! Ja, ich möchte sagen: All die Ströme und Meere warmen Blutes, die um mich von euch vergossen worden sind, lassen mich kalt! Aber es wäre falsch, so zu sprechen, denn ich weiß nichts davon, und nur insofern kann man sagen, dass mich eure Gebete erreichen, als sie im Nichts verhallen, wie ein Notschrei mitten in der Wüste – nur dass hier der Zufall eintreten könnte, dass ihn ein Ohr vernimmt; aber bei mir, in dem vollkommenen Nichts, gibt es solche Möglichkeiten nicht.

Ich bin grenzenlos gegen die Weite und gegen die Enge hin, weder groß noch klein, überall und nirgends, raumlos, zeitlos, unfassbar, unbegreifbar in jeglichem Sinne, weil an mir nichts Erfassbares oder Begreifbares ist!

An mir?? – Widerspruch auf Widerspruch! Dieses „mir“ besteht nicht. Aber es lässt sich nicht anders machen, als dass ich „mir“ und „ich“ sage: die Sprache ist der Notbehelf, Dinge geistig sichtbar zu machen, auch „Undinge“, wie ich eines bin. Die Sprache ist nichts anderes als eine Umschreibung der Dinge. Ohne Dinge gäbe es keine Sprache. Umgekehrt: Was die Sprache berührt, mag es noch so sehr Phantom, ja in noch strengerem Sinne nichts sein als ein Phantom, wird dinghaft. So wird selbst das Nichts dinghaft, sobald der Mensch mit der Sprache daran rührt.

Jede Vorstellung ringt nach bleibender Form im Worte. Denken ist nichts anderes als ein Bilden und Verketteten von Vorstellungen durch das Mittel des Wortes.

Aber es gibt eine Grenze des menschlichen Schauens, außerhalb welcher für den Menschen das absolute Dunkel, das Nichtwissen, das Nichts ist, das sich nicht denken lässt, weil

es raum- und zeitlos, unerreichbar und weder Ursache noch Wirkung ist. Das Nichts ist unvorstellbar.

Allein der Mensch ist gleich einer Wespe im Zimmer, die das hemmende Glas des Fensters nicht erkennt und im Glauben, der Weg sei frei, hundertmal dagegen anrennt, hundertmal den Kopf zerstößt und mit verzweifelter Ausdauer an dem unsichtbaren Widerstand hin und her, auf und ab surrt und nicht begreift, warum es nicht weiter geht.

Ja, so ist der Mensch. An der unsichtbaren Schranke der Erkenntnismöglichkeit schwirrt er ab und auf, her und hin und findet den Ausgang nicht, weil – es keinen gibt.

Hinwiederum ist der Mensch nicht wie die Wespe, die endlich vom Kampfe mit der rätselhaften Wand ablässt und nach den Süßigkeiten sucht, die es in dem Raume gibt, in den sie nun einmal geraten ist. Für sie gibt es nämlich ein Draußen; sie ist von dort irrtümlicherweise hereingekommen. Für den Menschen hingegen ist die Welt im weitesten Sinne des Wortes der „Raum“. Da ist er hineingeboren worden, da hinein gehört er, und dieser „Raum“, die Welt, hat kein „Draußen“ Aber er bildet sich ein solches ein, tut, als ob es auch da eine durchsichtige Scheibe gibt, durch die er in das „Draußen“, in eine andere Welt vor der imaginären Scheibe beschaffen sei. Wie bringt er diese Selbsttäuschung fertig? Indem er die sinnliche Welt hinüberspiegelt, das heißt, indem er willkürlich an die Stelle des Undenkbaren etwas Denkbare setzt, zum Beispiel: eine willkürlich gesetzte Ursache als treibende Kraft, wie er in der Welt der Dinge willkürlich treibende Kräfte einsetzen kann – ein ordnendes Prinzip, wie er in seiner sinnlichen Welt selber ordnend wirkt- , ein Schicksal bildendes und leitendes Etwas, wie es in seiner sinnlichen Welt Mächte mit Schicksalsgewalt gibt: Herrscher großen und kleinen Stils, über viele oder wenig, in weitem oder engem Kreis, im Ausmaß von Jahrhunderten eines Menschenlebens oder eines Tages; auch Naturgewalten, Zufälle von außen haben Schicksalsmacht. – Er erfüllt das Nichts mit einem Etwas. Das Material dazu aber muss er wohl oder übel der Welt entnehmen, die er kennt; eine andere Bezugsquelle gäbe es nicht. Und weil jene Hinterwelt eine Welt der Erfüllung sein soll, nachdem er in der wirklichen Welt der Wünsche und Hoffnungen nicht auf seine Rechnung gekommen ist, überträgt er Leben, Freude, Glück dorthin, stellt Tod und Trübsal in einen Erdenwinkel und gelangt auf diese Weise für jene Welt zu ewigem Leben und ewig ungetrübter Lust; die ausgleichende Gerechtigkeit gehört auch dazu. Und da er in seiner Wirklichkeitswelt die

Erfahrungen macht, dass die Menschen eine unbotmäßige Masse sind, wenn sie nicht einem ordnenden Willen, einem Gesetz unterstehen, so projiziert er auch diese irdische Einrichtung hinüber. Den Inhaber der Herrschergewalt nennt er Gott.

So bin ich zu meinem Ich gekommen, schuldlos, unbeteiligt, tatenlos; ich wurde erschaffen, nicht ich erschuf, ich Nichts. Zu einem Wort wurde ich gemacht. Und ein Wort ist nicht Schall und Rauch; darin hat sich der große Dichter geirrt! Löscht das Wort Gott aus, und auch ich bin ausgelöscht, und dann wäre ich wieder, was ich wirklich bin: nicht das reine, sondern das eigenschaftslose Nichts.

Man missverstehe mich nicht: Obwohl ich gesagt habe „Ich bin das Nichts“, so wäre es doch falsch, das Wort so zu verstehen, dass ich aus dem Nichts entstanden sei. Ich komme aus der sinnlichen Welt her, ich bin eine Vorstellung, ich bin ein Gedanke; ich bin geworden zu einer Zeit, als der Mensch seiner Kraft noch nicht bewusst war, als ihn die unsichtbare Schranke der Erkenntnis noch eng umgab, als er hinter jeder Wirkung etwas Menschen- oder Tierhaftes als Ursache denken musste, weil er im engen Kreise seiner Erfahrungen und seiner Erkenntnis an die Vorstellung gebunden war, dass Wirkungen von wollenden Wesen ausgehen müssen.

Das Nichts ist nicht der Mutterschoß für Etwas. Der kluge Schreiber des Johannes-Evangeliums hat recht; er schrieb nicht „Am Anfang war das Nichts“, er schrieb „Am Anfang war das Wort“. Die Sprache bewegt die Welt, die Sprache schafft Werte. Er schrieb weiter „Und Gott war das Wort“. Auch darin sah er klar, die Geschichte hatte es ihn gelehrt. Was hat das Wort Gott auf der Welt nicht angerichtet! Mit seinen tausend und tausend verschiedenen Begriffsinhalten hat es zu ebenso vielen Metzeleien Anlass gegeben! Hätten mich die Menschen sein lassen, was ich war und bin, das Nichts, das eigenschaftslose, wahrhaftig, sie wären besser dran! Aber sie haben aus mir ein Wort gemacht, das Wort „Gott“, und nun bin ich Nichts dazu verdammt, ein schicksalsschweres Etwas zu sein.

Weiterlesen im Büchlein „Gott sprach zu sich selber.“  
Zu beziehen über Freigeistige Vereinigung der Schweiz.  
Das wäre auch eine Lektüre für die langen Winterabende.

## Wunder

*Ihr glaubt, dass eine Maid gebar,  
Ein Blinder wieder sah, ein Toter auferstand –  
Und nehmt doch nicht die Wunder wahr,  
Die täglich fern und nah erfüllen Meer und Land!*

*Welch' Wunder, dass im Samen ruht  
Der Pflanze zarter Spross, zum Wachsen schon bereit,  
Und dass im Frühling dann die Flut  
Des Lebens ihn ergreift und aus der Haft befreit.*

*Welch' Wunder, wie im Kinde lebt  
Des Vaters frischer Mut, der Mutter Lieblichkeit,  
Und wie die junge Seele strebt,  
Zu formen in sich selbst ein Bild von Raum und Zeit.*

*O wundermächtige Natur,  
Die alle Wesen schuf und umzuschaffen weiß,  
Bis Meeresflut und Wald und Flur  
Mit reichem Leben sich geschmückt auf ihr Geheiß.*

*O Wunder, wie der Mensch vordem  
Aufrecht und kühnen Sinns der Tierheit sich entrang.  
Es war der Geist sein Diadem,  
da er die Erdenwelt zu seinen Füßen zwang.*

*Doch aller Wunder größtes bleibt,  
Dass sich dem freien Geist enthüllt die Zauberkraft,  
Die ordnend wirkt und vorwärts treibt,  
Die Blumen sprießen heißt und Sinn und Güte schafft.*

Gerhard v. Frankenberg

## Stichwort „Zusammenspiel von Physik und Chemie“

*Vorbemerkung: In der letzten Ausgabe unseres Blattes haben wir bei einem Artikel unter anderem bemerkt, dass das Universum durch ein Zusammenspiel von Physik und Chemie entstanden sein könnte. Der Verfasser weiß nur zu gut, dass das Thema viel zu kompliziert ist, als dass man es kurz beschreiben kann. Hierüber gibt es eine umfangreiche Literatur und unterschiedliche Meinungen. Er will damit nur ein Stichwort geben – mehr nicht. Andreas Trottmann ist Mitglied*

beim bfg Regensburg und hat uns dazu eine Stellungnahme zukommen lassen. Seine Ausführungen dürften vor allem jene interessieren, die sich gern mit den Themen Physik und Chemie beschäftigen. Damit wird wieder einmal deutlich, dass es sich die Religionen zu leicht machen und die Menschen für dumm verkaufen.

„Unsere Freigeistige Welt“ 3/2023 denkt über „Platzmangel“ für ein Jenseits bei einem beliebig weit reichenden Universum und Ins-Leere-Laufen von Ursachenforschung für Kräfte und Grundbestandteile nach. Wie weit kommt man bei diesen Sachverhalten jedoch mit alltäglichen Worten? Im Physik-Studium habe ich mich ein Stück weit an davon losgelöste Beschreibungen in benachbarten Gebieten gewöhnt. Alltagsferne, Unanschaulichkeit und Aufwändigkeit der Beobachtungen zum Kosmos sowie einschlägiger Theorien und Modelle versuche ich im Folgenden zu verdeutlichen, als Laie, schlaglichtartig und bei Standardstoff ohne Literaturbeleg.

Erscheinungen über die Erde hinaus (sie aber eingeschlossen) überhaupt zu studieren hat der Wissenschaftsphilosoph und Religionskritiker Auguste Comte 1844 Argumente geliefert: „Das Grundgefühl für die Beständigkeit der Naturgesetze musste sich in der Tat zuerst [hieran] entwickeln, [wo] größere Regelmäßigkeit und Ausmaße uns die einzige reale Ordnung zutage treten lassen, die vollständig unabhängig von jeder menschlichen Beeinflussung ist.“[1]

Thema war unser Universum. Dabei könnte es weitere geben. Erneut müsste das Weltbild dann ergänzt werden. Freud hat in einem entsprechenden Zusammenhang von Kränkung gesprochen. Nicht im Mittelpunkt des Sonnensystems zu sein, nicht im einzigen stellaren System, Sternenhaufen, Galaxienarm, der einzigen Galaxie, Galaxiengruppe, dem einzigen Superhaufen von Galaxien oder Groß-Supergalaxienhaufen hat man schon festhalten müssen.

Außerdem empfängt man eine elektromagnetische Hintergrundstrahlung von einer Seite etwas energiereicher, was unter anderem von einem Durchbewegen der lokalen (Galaxien-)Gruppe mit der Erde relativ zu einem besonderen „Ruhesystem“ des Universums verursacht werden würde.

Mit der ersten der genannten so gesehenen Relativierungen von Erde und Mensch ist u.a. der Name Galilei verbunden, mit der zweiten der Name Bruno, der die Sonne (in heutigen Worten) für sternentypisch hielt. Evident war eine qualitative Ähnlichkeit (von Sonne und Stern, nicht aber Quasar, Komet

oder anderem Himmelskörper) frühestens nach Vergleich von Lichtspektren einschließlich ihrer Fraunhoferschen Linien.

Wer für ein Multiversum, eine Gesamtheit mit weiteren Universen, steht oder auch nur dazu forscht, listet schon die englischsprachige Wikipedia im Artikel „Multiverse“ auf. Viele mit Quantenmechanik (als Basis sogenannter Quantenfeldtheorien) vertraute Fürsprecher, darunter Hawking, werden einer großen Zahl ebensolcher Skeptiker gegenübergestellt. Von beiden Seiten finden sich Beiträge in einem Sammelband von Bernard Carr aus dem Jahr 2007. Ob einmal Tatsachen mehr noch als Autoritäten das Modell stützen, etwa eine negative Raumkrümmung oder Relikte einer Kollision zweier Universen [2], ist spekulativ.

Auch die Meinung, es könne über einen Ursprung dieses Universums gesprochen werden, muss man nicht teilen. Weitaus problematischer noch ist die Vorstellung von einem absoluten Anfangszeitpunkt auf einer einzigen unendlichen Zeitachse: Nach der Relativitätstheorie ist Zeit verbunden mit dem Raum des Universums, im Extremfall kleinster Längenskalen nach einer Unbestimmtheitsrelation selbst da (für Messgrößen) bedeutungslos und nach der heute diskutierten Theorie der Schleifen-Quantengravitation unter Umständen nicht einmal existent. Womöglich ist aber die zurückliegende äußerste Verdichtung von Materieenergie hervorgegangen aus einem Zustand „auf der anderen Seite“ der Verdichtung. Auf einen solchen „Big Bounce“ statt „Big Bang“, ein kosmisches Zurückprallen, verwenden einige Physiker Lebenszeit und Rechenkapazität, konkret auch auf die Suche nach Anzeichen dafür in Teleskopdaten.

Wem das zu abwegig ist, den kann man noch darauf hinweisen, dass als künftige Entwicklung dieses Universums ebenfalls ein gänzlichliches Zusammenziehen diskutiert wird. Es kann derzeit dem Anschein nach nicht ausgeschlossen werden, wie auch eine auf eine bestimmte Ausdehnung hin, bis zum Zertrennen oder unbeschränkt weiter laufende Expansion. Dafür müssten jedenfalls dunkle Energie und dunkle Materie verstanden sein, womöglich auch, ob sich die sogenannten Naturkonstanten in einem relevanten Ausmaß ändern, denn die Beobachtungen liegen nahe am kritischen Fall genau zwischen Kollaps und Expansion über jede Schranke. Abrupte Enden des Universums, des Sonnensystems oder der Erde sind da noch ganz außen vor. Durch Galaxiekollision (in wenigen Milliarden Jahren) oder Aufblähung (mit Hellerwerden) der Sonne (in einigen Milliarden Jahren) bzw. Kometeneinschlag könnten letztere stattfinden.

Mit der Zeitdimension bilden die Raumdimensionen bereits (oder nur) im Bereich des Schulbuchwissens eine Einheit, wobei Raum etwas anderes als ein Nichts ist. Raum hat Eigenschaften. Selbst ein perfektes „Pumpenvakuum“ würde z.B. gleich wieder Materie und Strahlung beinhalten und durchleiten können, ja sogar als Quantenphänomen „virtuelle“ Materie und Strahlung aufweisen sowie überdies von Wellen des Raumes selbst erfüllt sein (Gravitationswellen-Hintergrund).

Ein „Sonst“ bezüglich Raumzeit und deren Inhalts erübrigt sich definitionsgemäß für dieses Universum. Hinsichtlich Form und Verknüpftheit ist damit aber noch einiges möglich. Wissenschaftler vom Planck-Teleskop fassen ihre Sicht 2016 so zusammen: „Obwohl die Evidenz bis hierher die konventionelle Weisheit erhärtet, dass wir in dem einfachsten FLRW Universum [mit einem Raum wie naiv wahrgenommen, aber zudem sich ausdehnend] leben, ist das wahrscheinlich nur eine Näherung, geht man erheblich über die [Längenskala des beobachtbaren Universums] hinaus.“ [3]

Für dort wird derzeit u.a. mit Auswirkungen der Form einer „Donutoberfläche“ in höheren Dimensionen (3-Hypertorus untersucht von Aurich) oder eines mit sich selbst verknüpften Fünfeck-Körpers (Dodekaeder bei Luminet) gerechnet. „End-zu-End-Distanzen“ jenseits des Beobachtungshorizonts sind auf jeden Fall verträglich mit den Satellitendaten. Wenn ein derartiges Modell der Realität entspricht, ist der Raum dieser Raumzeit zwar grenzenlos, aber endlich.

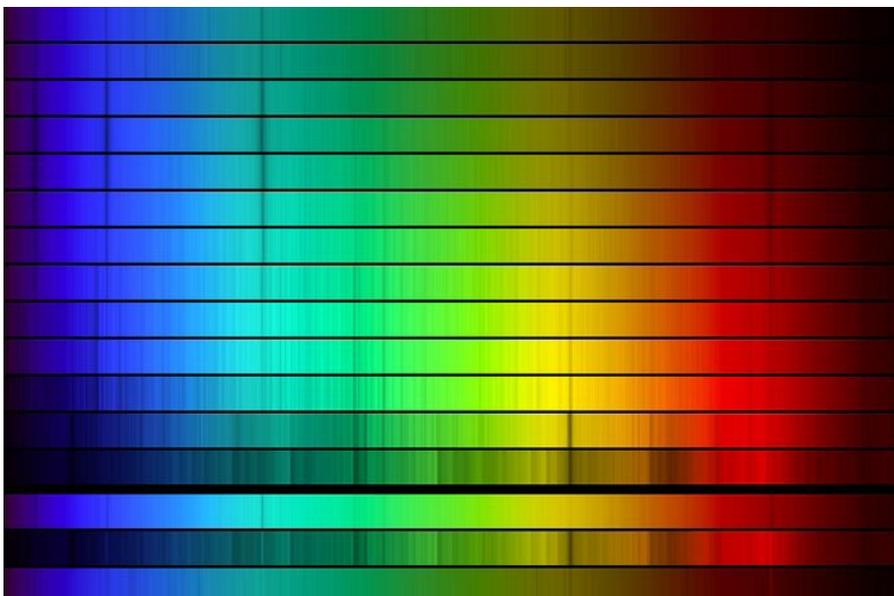
Bestimmt ist die Raumzeit aber Träger von Materie und Strahlung, mit denen sie wiederum selbst viel gemein haben

könnte. Das ist ein Grundgedanke bei vereinheitlichten Theorien, die unter „Quantengravitation“ laufen. Quanten sind es, womit man bei Beschreibungen auf den Skalen des sehr frühen Universums ein großes Stück weiterkommt. Genauer gesagt Feldquanten, denn man spricht auch von Wirkungs-, Drehimpuls-, Fluss- und anderen Quanten.

Diese Erscheinungen sind insoweit Elementarteilchen, als sie bei der Erfassung bislang punktförmig wirken, ohne auflösbare Struktur und die Möglichkeit sie „innen“ Energie aufnehmen zu lassen oder zu spalten. Mit chemischen Elementen haben Elementarteilchen aber nur wortgeschichtlich zu tun. Dass das Verhalten bei einer Messung mit dem Wellencharakter vorher zusammengeht, hat es in sich, ist aber rechnerisch routinemäßig zu behandeln.

Bekannte Quanten sind das Elektron und das Photon vom Licht, es gibt welche in Form von Antimaterie und zuletzt entdeckt worden ist das Higgs-Boson. Hypothetisch sind unter anderem sogenannte Gravitonen für die Raumverzerrung und „supersymmetrische Partner“. Bestimmte Typen vermitteln Wechselwirkung zwischen Materiequanten, die diese aber auch umwandeln kann und damit schon etwas Allgemeineres ist als eine Kraft.

Das Universum hatte eine Phase (genauer gesagt eine frühe und mildere spätere) so extremer Bedingungen, dass nicht mehr von (chemischen) Elementen zu sprechen ist, schon gar nicht von größeren Ansammlungen davon, von Stoffen. Die Elektronen flogen an Atomkernen vorbei, zu schnell, um eingefangen werden zu können. Noch einmal vorher waren auch



*Gemessene Sternenspektren innerhalb des sichtbaren Bereichs (400 bis 700 Nanometer). Von oben nach unten 13 reguläre Typen von Sternen mit abnehmender Oberflächentemperatur sowie 3 irreguläre. Die „gelbe“ Sonne (mit derzeitiger Spektralklasse G2) läge zwischen den Spektren 8 und 9. Urheberrecht bei NOIRLab/NSF/AURA, erstellt 2020 und für nicht-kommerzielle Zwecke allgemein verfügbar gemacht unter Creative Commons Attribution 4.0 International License. Nähere fachliche Einzelheiten unter <https://noirlab.edu/public/images/noao0134a>.*

die Kernteilchen frei, dann deren Bestandteile, die Quarks. Diese sind wiederum Quanten. Einen möglichen letztlich nicht elementaren Charakter der Quanten untersuchen hochmathematisiert die Stringtheoretiker.

Konkurrierende kosmische Modelle umfassen solche mit zwei- bzw. dreitägiger Dauer (in Erdentagen) bis zu dem Vorliegen der Strukturen sowie anschließender Unveränderlichkeit bis zu einem Verlust der Sonne an Leuchtkraft und „Fallen“ der anderen Sterne hierher [4]. In diesem Zusammenhang im weiten Sinn wird teils ein externer Bereich einbezogen mit einer körperlichen Überführung zweier Personen dorthin. Zu lesen ist auch von Unterbereichen bzw. weiteren Bereichen. Die Publikation zur zweiten Transferierung erschien 1950 [5].

Comtes „größere Regelmäßigkeit und Ausmaße“ der astronomischen Erscheinungen würde ich im Licht der gegenwärtigen Physik differenziert betrachten. Quantenmechanischer Fluktuation kommt anscheinend Bedeutung bei für die Strukturbildung im Kosmos und vielleicht sogar für dessen Entstehung, also einer Form von Unregelmäßigkeit statt Regelmäßigkeit. Meinem Eindruck nach liegen zudem nicht nur größere Ausmaße, sondern auch eine größere Eigenartigkeit, „Abstraktheit“ und Komplexität vor. Das muss nicht ausschließen, dass Wissenschaftler diese formelmäßig in den Griff bekommen und Wissenschaftler, Wissenschaftspublizisten und -journalisten, Didaktiker und Lehrer sowie Enthusiasten die Resultate wiederum aufbereiten. Im Sinn von Comtes Eingangszitat dürfte das für die Befassung mit der Alltagswelt jedoch heute allenfalls noch sehr begrenzt Bewandnis haben. Insoweit geht es eher um universelle Menschenrechte, das Universum Mensch als „das“ Universum.

#### Literatur:

[1] abgeglichen mit: Comte, Auguste. Rede über den Geist des Positivismus. Übersetzt, eingeleitet und herausgegeben von Iring Fetscher. Hamburg, 1994. Textstelle auf S. 116.

[2] Nomura, Yasunori. Reise ins Quanten-Multiversum. Spektrum der Wissenschaft 9/2017. S. 13.

[3] Planck Collaboration. Planck 2015 results. XVIII. Background geometry and topology of the Universe. *Astronomy & Astrophysics* 10/2016. S. A18.

[4] Anonym. Ohne Titel. In Katholische Bibelanstalt (Hg.). Bibel. 2013. Abschnitt „Das Kommen des Menschensohns“. Kennzeichnung Mt 24,29–31. Für den Schulgebrauch zugelassen durch die Lehrbuchkommission der Deutschen Bischofskonferenz.

[5] Pacelli, Eugenio Maria Giuseppe Giovanni. *Munificentis-*

*simus Deus*. In: *Acta Apostolicae Sedis* 1950. S. 753. Dt. „Der unendlich freigiebige Gott“.

## Drachen töten – gegen Fortschritt und Neugier – Erfahrungen mit der Waldorfpädagogik

Wenn es draußen ungemütlicher und dunkler wurde, bekam mein Leben in der Waldorfschule eine besondere Intensität. In relativ dichter Folge feierten wir Michaeli, Erntedank, Martini, Nikolaus, Advent. Das Profane blieb draußen in der grauen kalten Welt, und wir sangen, zündeten Kerzen an und pflegten jeden Morgen die passenden jährlich wiederkehrenden Rituale. Gerade ist Michaelizeit. Erzengel Michael ist Drachenbezwinger und Seelenwäger. Er bekämpft das Böse und entscheidet nach unserem Tod über Himmel oder Verdammnis.

Ich habe im Grundschulalter enthusiastisch gesungen: „O unbesiegter Gottesheld, Sankt Michael! . . . Hilf uns hie kämpfen, die Feinde dämpfen, Sankt Mi-hi-chael!“ Und mich immer wieder gefragt, wieso das „dämpfen“ heißt. Aber egal. Ich hatte schlichte Freude an Machtgebärden, Inbrunst und Helden Geschichten. Und es war ein beruhigendes Gefühl, dass die gute Lichtgestalt siegt und uns alle beschützt, während man morgens so langsam im Düstern zur Schule musste.

Die Michaeli-Rituale sind vielfältig. Wir haben den Drachenkampf besungen, gemalt, geknetet, erzählt. Und wir hatten eine Waage im Klassenzimmer: Für gute Taten durften wir helle Kiesel in eine Waagschale legen. In der anderen lag ein dunkler schwerer Stein. Das Böse besiegen und Selbstüberwindung üben. Dafür gab es Mutproben. Aktuell sehe ich auf Instagram, wie Schwerter aus Hefeteig gebacken und „Drachenblut“ in Form von Traubensaft ausgeschenkt wird. Manche Waldorfschulen bauen einen Drachen, der als Festakt mit der ganzen Schulgemeinschaft entzündet wird. Von Fünftklässlern, die ihn mit brennenden Pfeilen beschießen.

In der Michaelizeit war das Leben bedeutungsvoll und spannend. Es ging um alles. Im Kampf gegen das Böse wollte auch ich meinen Teil beitragen. „Laß mich ein Streiter Gottes sein. In der Ritterschaft des Gral. (. . .) Reich mir zum heißen Drachenkampf, dein heilig Michael-Schwert!“ Das war mein Lieblings-Michaeli-Lied.

Selbst in innigster Liebe zu Superhelden spüren Kinder, dass

die Erwachsenen nicht daran glauben. Aber die Erwachsenen an der Waldorfschule haben an den Superhelden Michael geglaubt. Das war kein Spiel!

Heute widert mich so vieles an dieser waldörflichen Tradition an, dass ich gar nicht weiß, wo anfangen: beim tief Religiösen im Schulalltag, beim brandgefährlichen Gut-Böse-Dualismus, bei den unsäglichen Mutproben, beim Martialischen, bei der fehlenden kritischen Einordnung des Schutzpatrons der Deutschen und dessen Verherrlichung in Kriegszeiten, beim Drachentöten . . .

Denn wer ist der Drache? Er steht für die „Widersachermächte“ Ahriman und Luzifer, und diese beiden repräsentieren unter anderem auch intellektuelle Neugier, leibliches Wohl, technischen Fortschritt, menschliche Intelligenz, Medien, empirische Wissenschaft . . .

Dinge, die ich für wertvoll und notwendig erachte. Wir werden die Probleme dieser Welt nicht ohne nüchterne Wissenschaft und moderne Technologie in den Griff bekommen. Auch Medien, egal ob in Form von guter Berichterstattung oder für individuellen Eskapismus, sind unabdingbar.

Ich fühle mich rückblickend als kleine Michaelskämpferin instrumentalisiert! Heute bin ich wohl #teamdrache und nähre mit meiner Kritik ahrimanische, böse Kräfte. Tja nun.  
(aus taz.die tageszeitung vom 09.10.2023.)

## Magazin „bruno.“ 2023 erschienen

So fröhlich hat man den Begründer der Evolutionstheorie selten gesehen: Auf dem Cover des aktuellen „bruno.“-Magazins, das im September erschienen ist, überbringt Charles Darwin augenzwinkernd „die frohe Botschaft des evolutionären Humanismus“. Das Heft zeigt, warum es falsch wäre, den Abgesang auf die Menschheit anzustimmen – trotz Corona, Krieg und Klimawandel.

In der Titelgeschichte der aktuellen „bruno.“-Ausgabe („Wir glauben an den Menschen: 100 Jahre evolutionärer Humanismus“) erläutert gbs-Sprecher Michael Schmidt-Salomon, dass evolutionäre Humanistinnen und Humanisten zwar „mit dem Schlimmsten rechnen, aber auf das Beste hoffen“. Die großen sozialen, ökonomischen und ökologischen Herausforderungen des 21. Jahrhunderts könnten wir nur meistern, wenn wir unsere „nationalen, kulturellen oder religiösen Bornierthei-

ten“ überwinden – und an genau diesem Punkt komme der evolutionäre Humanismus ins Spiel, den Julian Huxley 1948 als Rahmenmodell für die damals neu gegründete UNESCO entwickelt hat.

Das Magazin „bruno.“ ist kostenlos erhältlich über folgende Adresse: <https://www.giordano-bruno-stiftung.de>

## Trauer um Ernst-Günther Krause

*Bereits im Juni verstarb Ernst-Günther Krause. Er war aktives Mitglied beim Bund für Geistesfreiheit (bfg) München und Mitautor des Humanistischen Pressedienstes (hpd). Michael Wladarsch vom bfg München, der seit 2019 mit ihm zusammengearbeitet hat, hat ihm folgenden Nachruf gewidmet:*

Die Nachricht traf mich wie ein Schlag. Wir saßen doch ein paar Tage zuvor noch zusammen in einer Vorstandssitzung des bfg München. Wie immer trat er vehement für seine Überzeugungen ein, ging einem Konflikt nicht aus dem Weg. Die Arbeit für Konfessionsfreie und die humanistische Bewegung war für ihn eine Herzensangelegenheit.

Einer breiteren Öffentlichkeit bekannt wurde Ernst-Günther durch sein ehrenamtliches Engagement für die Nichttraucher-Initiative München (1977–2017) und Nichttraucher-Initiative Deutschland (seit 1988). Dort schärfte er sein politisches Engagement, seinen starken Willen, sein vehementes Auftreten und seine bewundernswerte Standhaftigkeit vor allem dann, wenn es Gegenwind gab. Und den gab es in den Themen, für die er sich einsetzte, eigentlich immer. Später brachte sich der gelernte Industriekaufmann und spätere Berufsschullehrer politisch bei den Säkularen Grünen in Bayern und bei der Giordano-Bruno-Stiftung (gbs) München ein.

2019 lernte ich ihn kennen, und wir waren uns schnell einig, dass er im bfg München seine weltanschauliche Heimat finden würde, wo er dann im Jahr darauf in den Vorstand gewählt wurde. Bundesweit trat er im säkularen Spektrum erstmals bei der Klausur des Zentralrats der Konfessionsfreien (damals noch KORSO) in Erscheinung, die im Herbst 2020 in der Nähe vom Fulda stattfand und einen Meilenstein auf dem Weg des Koordinierungsrats Säkularer Organisationen (KORSO) hin zum Zentralrat bildete. Diesen Weg hat Ernst-Günther mit gefördert und durch seine Arbeit unterstützt. Die Zusammenarbeit der verschiedenen Verbände, die Vernetzung und die daraus entstehenden Synergien waren ihm ein wichtiges Anliegen.

Bahnbrechend war die von ihm ausgearbeitete, vom bfg Bayern finanzierte und bei der Gesellschaft für Konsumforschung (GfK) in Auftrag gegebene Repräsentativumfrage zur Akzeptanz des Religions- und des Ethik-Unterrichts in Bayern. Im Humanistischen Pressedienst (hpd) trat er mehrfach als Autor zu diesem und anderen Themen auf. Der Tod riss ihn plötzlich und unerwartet aus dem Leben.

Einen Tag nach seinem Tod fand in München eine Veranstaltung zur Zukunft des Religions- und Ethikunterrichts in Bayern statt, die er initiiert und organisiert hatte. Auf besonderem Wunsch seiner Frau und im Gedenken an Ernst-Günther fand die Veranstaltung statt, das vorgesehene Podium musste allerdings ohne ihn auskommen. Er wird fehlen – nicht nur dort. Wir trauern mit seiner Familie und seinen Freunden.

## Gesamtverzeichnis des Alibri Verlags

Der Alibri Verlag publiziert seit über 25 Jahren Texte von Autorinnen und Autoren, die für die Selbstbestimmung, Emanzipation, Aufklärung und Wissenschaftlichkeit eintreten und sich mit ihren Büchern für eine säkulare solidarisch und rational gestaltete Welt stark machen. Der Verlag steht in der langen Tradition unabhängiger linker Verlage, die sich kritisch mit Herrschaftsverhältnissen und Patriarchat auseinandersetzen und gesellschaftspolitische Utopien entwerfen.

In einer Zeit, in der Identitätsdebatten den politischen Diskurs dominieren, verteidigt er den universalistischen Anspruch der Menschenrechte und gibt insbesondere säkularen Migrantinnen und Migranten eine Stimme. Der ideologiekritische Ansatz hat sein Fundament in einer humanistischen Grundeinstellung. Das Programm umfasst seit jeher politische Sachbücher ebenso wie philosophische Essays und wissenschaftliche Literatur. Später kamen die Programmbereiche Kinderbuch sowie Bild und Kunst dazu. Das Gesamtverzeichnis enthält auch Bücher, die im Buchhandel vergriffen sind. Diese Restexemplare können direkt beim Verlag bestellt werden. Kontakt: [www.alibri.de](http://www.alibri.de)

## Terminkalender für Bayern

**9. November** - bfg Regensburg: 18 Uhr Bundesversammlung, Verleihung des Titels „Freier Geist Regensburg 2023“. Gast-

stätte Eisbuckel, Fikentscherstr. 3, Regensburg.

**10. Dezember** – bfg Regensburg: Feier zum Tag der Menschenrechte. Regensburg“.

**7. Januar 2024** – bfg Schweinfurt: 10.30 Uhr Jahresbeginnfeier mit Jubilarehrung. Diele des Stadtrats.

Näheres ist bei der jeweiligen Ortsgemeinschaft zu erfragen.

## Unsere Rundfunksendungen 2023/24

Freigeistige Betrachtungen des bfg Bayern im Programm Bayern 2, UKW, unter „Positionen“: noch 2023: 5. November (Beginn 6.30 Uhr), 10. Dezember (6.30 Uhr). – ab 2024: 28. Januar (6.45 Uhr), 10. März (6.30 Uhr), 7. April (6.45 Uhr), 9. Juni (6.30 Uhr), 21. Juli (6.30 Uhr), 1. September 6.45 Uhr), 27. Oktober (6.30 Uhr), 8. Dezember (6.45 Uhr). Alle Sendungen finden Sie auch als Hördatei unter <http://www.geistesfreiheit.org/portal/podcastgen> oder auf Spotify (digitaler Musikspieldienst).

## Zur Wintersonnenwende

und zum Jahreswechsel 2023/24 möchten wir allen Mitgliedern und Interessenten unsere besten Grüße und Wünsche übermitteln. Zugleich gilt unser Dank dem Personenkreis, der mit Mitgliedsbeiträgen und Spenden unsere Arbeit ermöglicht hat, und wir möchten ihn bitten, unsere Sache weiterhin zu unterstützen.

BUND FÜR GEISTESFREIHEIT (bfg) BAYERN

Körperschaft des öffentlichen Rechts (K.d.ö.R.)

mit seinen Ortsgemeinschaften und befreundeten Organisationen:

bfg Bamberg

bfg Deggendorf

bfg Erlangen

bfg Fürth

bfg Kulmbach/Bayreuth

bfg München

bfg Neuburg/Ingolstadt

bfg Nürnberg

bfg Regensburg

bfg Schweinfurt

Freidenkerinnen/Freidenker Ulm/Neu-Ulm (korp.)

Zentralrat der Konfessionsfreien